



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

147 (28.5.1941) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300641)





Flottchef Günther Lütjens

(Von unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 27. Mai.

Flottchef Admiral Günther Lütjens, der am Samstag Sieger über das größte Kriegsschiff der Welt, die „Hood“, geworden ist und gleichzeitig das neueste Schlachtschiff, den 35.000 Tonnen großen „Prince of Wales“ schwer beschädigte, hat seinen letzten Ausruf mit den Worten „Es lebe der Führer“ geschlossen. Günther Lütjens wurde am 25. Mai



1889 in Wiesbaden geboren. 1907 trat er in die Kriegsmarine ein, in der er 1910 zum Leutnant befördert wurde. Nach besonderer Ausbildung in der Torpedowaffe übernahm er nach Ausbruch des Weltkrieges als Kommandant ein Torpedoboot. 1915 besetzte er Torpedoboot, die in Flantern stationiert waren. Im Februar 1916 wurde er Chef einer Torpedobootflottille. 1926 wurde er zum Korvettenkapitän befördert. Als Kapitän zur See führte er 1934 den Kreuzer „Karlsruhe“ auf einer achtmonatigen Ausbildungsfahrt nach Uebersee. Bis 1937 war er im Reichskriegsministerium tätig, um dann zum Führer der Torpedobootflottille ernannt zu werden. In dieser Stellung erfolgte am 1. Oktober 1937 seine Beförderung zum Kommandanten.

Mit Kriegsausbruch übernahm Lütjens die Führung der Zerstörer-, Torpedoboot- und Schnellbootverbände. Mit seinem Führerboot, dem Zerstörer „Leberecht Maass“, setzte er sich persönlich vorbildlich ein. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Führung der Unternehmungen gegen die britische Ostflotte. Ende 1939 wurde er zum Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte ernannt und am 1. Januar 1940 zum Vizewasir.

Ein großes Verdienst am Selingen des Norwegen-Feldzuges gebührt gleichfalls Admiral Lütjens. Seine Leistungen beim Einsatz der U-Boote im norwegischen Feldzug fanden die Anerkennung und den Dank des Führers im Tagesbefehl an die in Norwegen feindliche Behrmachtsteile und am 30. Juni 1940 in der Befehlshaber des Mittelraumes. Im September wurde Lütjens zum Admiral befördert. Ein Flottenverband schwerer deutscher Einheiten war im März 1941 unter dem Flottenchef Admiral Lütjens im Atlantik. Am 22. März meldete der OKW-Bericht als Ergebnis dieses Unternehmens die Versenkung von 22 bewaffneten Handelsschiffen mit 116.000 BRT durch deutsche U-Boote. Der britische U-Boote-Kreuzer „Jersey Bow“ wurde bei diesem Unternehmen vernichtet. Am war Admiral Lütjens als Flottenchef an Bord der „Bismarck“ wiederum in den Atlantik vorgeschoben, wobei er in dem Gefecht bei Island mit der Vernichtung der „Hood“ den größten Erfolg erzielte. Sein hervorragender Kampf von Samstagmorgen bis Dienstagvormittag 11 Uhr, wo die „Bismarck“ sank, wird als vorbildliches deutsches Kampfergebnis in die Geschichte eingehen.

Dr. Ley sprach in Bayreuth

Bayreuth, 27. Mai. (H.B.-Zunt.)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Montagabend in einer Großkundgebung der RDA zu Tausenden der Bayreuther Bevölkerung. Er betonte in seiner Ansprache, England könne tun und lassen, was es wolle, in dem Ideal, in dem revolutionären Glauben habe es Deutschland niemals auf. Es habe seinen Glauben, der so durch große Opfer gekostet worden sei, und es habe vor allem keinen Adolf Hitler. Es sei heute kein gewöhnlicher Krieg um irgendein Land, den wir führen, es sei vielmehr ein Kampf gegen eine alte untüchtige gewordene Welt für eine neue Zeit.

Anträge auf Verleihung des Blockadebrecherabzeichens

Berlin, 27. Mai. (H.B.-Zunt.)

Auf Grund des Paragraphen 3 der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Führers über die Verleihung eines Abzeichens für Blockadebrecher sind die Verleihungsvorschläge von dem Kapitän bzw. seinem Stellvertreter über die Reederei — im Verbindungsfall des Kapitäns von der Reederei unmittelbar — den zuständigen Seeschiffabteilungsstellen einzureichen. Der Seeschiffabteilungsstellenleiter ist mit seiner Stellungnahme dem Reichsverkehrsminister zu unmittelbaren Anträgen an Behördenstellen zu zweifeln.

USA-Reeder-Konferenz

(Eigene Drahtmeldung des „H.B.“) E. P. New York, 27. Mai.

Der Bundesstaatliche Schiffsverkehrsbehörden hat eine dringende Konferenz der USA-Reeder zur Feststellung der Zahl und des Tonnageanteils unbesetzter Schiffe für Dienstag einberufen. In New Yorker Schiffahrtskreisen wird hierzu bekannt, daß die Konferenz den Vorbereitungen weiterer Uebertragungen von USA-Trachtdampfern und Tankern an England gilt.

Sonnige Frühlingstage in Rom

An den lustigen Brunnen / Die Museen im Straßenbild / Viele Bilder von deutschen Kampfleistungen

Sonderbericht des Hakenkreuzbanners

Rom, Mitte Mai

Ueber der Ewigen Stadt blaut fleckenlos der strahlende Frühlingshimmel. Die Sonne, die wir diesen Winter so lange in Deutschland vermifft haben, entfaltet hier ihre ganze Macht. In den Gärten blühen die Rosen. Glycerinen verschönern mit ihren lila Blüten die Häuser. Auch die Menschen sind vom Zauber des Frühlings eingefangen und genießen die wohlige Wärme. Türen und Fenster sind weit geöffnet. Neugierige Augen verfolgen das Leben und Treiben auf den Straßen.

Es fällt auf, wie stark die jungen Mädchen das Bild beherrschen. Mit schnellen kleinen Schritten eilen sie dahin in ihren kurzen, wippenden Röschchen und auf den kleinen Schubchen mit den ungewöhnlich dicken Korksohlen. Es sieht manchmal aus, als ob die zierlichen Persönchen auf Stelzen gingen, so groß erscheint die Veränderung dank den dicken Sohlen für unsere ungewohnten Augen. Immer lustig und vergnügt gehen sie zu zweit oder dritt durch die gepflegten Gärten und Anlagen oder bleiben an den sprudelnden Springbrunnen und Fontänen stehen.

Das fließende Wasser war stets ein Hauptreiz der Ewigen Stadt, und daran hat auch der Krieg nichts geändert. Es sprudelt so lustig und munter wie je. Schon der Klang der Brunnen gibt das Gefühl der Erfrischung. Auch in den Häusern erblüht man die Springbrunnen in den Höfen, wo die Tore gasförmig offen stehen. An den Straßenecken stehen die

Wagen, die neben dem frischen Obst auch Getränke feilhalten, vor allem Zitronensaft aus frischen Zitronen.

Ueberhaupt die Früchte! Der Frühling hat die Apfelsinen herbeigezaubert, aber auch Kirschchen sind schon zu sehen, Erdbeeren und wundervolle Äpfel. Dort rollt ein Handwagen, bis oben beladen mit Artischocken, den Berg hinab, und die beiden Jungen, die ihn führen, bemühen sich nur, sein Tempo zu verlangsamen. Vielleicht liegt ein großer Teil des Reizes und Zaubers der Ewigen Stadt in ihrer wundervollen Lage im Süden und in ihrer Sonne. Versteht man Nordern, würde sie ihren eigentlichen Glanz wohl auch dann einbüßen, wenn sie in genau der gleichen Weise anderswo aufgebaut werden könnte.

Der Sonne verdankt die Ewige Stadt auch einen großen Teil ihrer Widerstandsfähigkeit allen Einflüssen der Zeit gegenüber. Immer wieder ist man überrascht, wie selbständig diese Stadt in sich selbst ruht, wie sie äußere Einflüsse aufnimmt und verarbeitet. Rom ist wahrhaft eine majestätische, eine imperiale Stadt. Das gilt nicht nur von ihren Bauwerken, die so stark, so selbstverständlich sind, daß wir über den Geschmack der Baubereitern und die Vollendung der künstlerischen Ausführung staunen. Die Stadt selbst sieht so aus, als könnten äußere Ereignisse den gewohnten Gang ihres Lebens nicht verändern, da dessen Wurzeln viel tiefer gehen und Jahrtausende zurückreichen. Bei keiner Stadt ist dieser Eindruck so bestimmend wie bei Rom.

Rom erlebt jetzt die ersten Kriegsfrühlingstage. Bald ist es ein Jahr her, daß Italien sein Schicksal entschieden hat und auf Seiten des verbündeten Deutschland in den Kampf um seinen Lebensraum eingetreten ist. Dennoch erscheint die Veränderung des Straßenbildes in Rom sehr viel geringer als in Berlin. Gewiß beherrscht die Uniform auch das römische Straßenbild. Truppenteile, beladen mit Marschgepäck oder auf leichten Häckern, ziehen durch die Straßen. Unter den vielen Uniformen fallen die malerischen Kolonialtruppen auf. Als besonderes Kennzeichen können wir auch Uniformen der deutschen Luftwaffe oder des deutschen Afrika-Korps feststellen.

Das soll aber nicht heißen, daß die Uniform auch zahlenmäßig im Straßenbild überwiegt. So stark ist der Einfluß des Krieges auf das Leben der römischen Bevölkerung nicht. Das südliche Gebränge, das sich im überfüllten Omnibus bis zur Besorgnis steigern kann, geht in alter Weise weiter, und manchmal erscheint es uns, als ob diese Bevölkerung auch durch den Krieg nicht aus dem gewohnten Lauf ihres Lebens geworfen werden kann. Die Jugend füllt die Straßen, lebenslustig und unternehmungsfreudig, sicher, daß sich gerade ihr in diesen Monaten und Wochen eine neue Zukunft eröffnet. Sincere, Siegen, ist die große Parole seit den Ereignissen in Serbien und Griechenland.

Vor den Zeitungsauslagen drängen sich die Menschen. Sie bewundern die Bilder vom Einzug der deutschen Wehrmacht, deren Leistungen den besten Eindruck gemacht haben. Vor allem die Landung deutscher Fallschirmtruppen am Kanal von Korinth hebt auf den manchmal recht primitiven, dafür um so anschaulicheren Darstellungen häufig wieder. Das Gefühl, daß Italien seine Zukunft sicher und hoffnungslos auf der Achse Berlin-Rom verankert hat, ist heute beherrschender denn je. Parteien vom Kriegsschauplatz in Nordafrika hängen häufig aus, und immer finden wir das Hakenkreuzfahnen bei Sallum neben den italienischen Farben.

Wenn England im Winter gehofft hat, durch Anspannung aller seiner Kräfte Italien von der Achse absprenken zu können, so muß es jetzt, nach den bitteren Niederlagen in Griechenland und Nordafrika, diese Hoffnungen erst recht aufgeben. Die Selbstverleumdung, mit der Deutschland in diesem Frühjahr eingriff und die überwältigenden Erfolge, die seine Wehrmacht dabei in enger Zusammenarbeit mit dem italienischen Bundesgenossen errang, haben den größten Eindruck gemacht. Höchstens ließe sich aus den verschiedenen Unterhaltungen mit Menschen aller Bevölkerungsschichten sagen, daß die Gefahr der Ueberreizung gegeben ist. Soldaten, die das gefeilt haben, die allen Schwierigkeiten des Geländes zum Trotz einen bisher so hochgeschätzten Gegner wie den Serben und die inzwischen in monatelangen Kämpfen in ihrer Kampffähigkeit hochachteten Griechen in wenigen Wochen zerschlagen haben, solchen Soldaten ist nichts unmöglich. Alles, was noch kommen wird, erscheint jetzt so im Bereiche des Selbstverständlichen, daß für viele der Krieg schon beendet erscheint.

Die Reserven, über die Italien verfügt, sind noch sehr groß, und das gilt von den Menschen wie den geistigen Kräften.

Rom ist sich heute mehr denn je dessen bewußt, die Hauptstadt eines Imperiums zu sein. Die Ueberlieferung der großen Vergangenheit wird nicht nur eifrig gepflegt, sondern leitet über zur Gegenwart. Das römische Imperium fühlt sich als Nachfolger des antiken. Ueber allem Denken steht heute das Wort, das uns von vielen Mauern entgegenleuchtet: Sincere, Siegen!

Dr. Ernst Samhaber

Mißglückte Versorgung Tobruks

Deutsche Stukas versenkten vier Nachschubschiffe

Dr. v. L. Rom, 27. Mai. (Eig. Dienst.)

Der neueste Versuch, das eingeschlossene Tobruk seefreig zu verlegen, ist den Engländern eine teure Angelegenheit geworden. Ein stark gesicherter englischer Geleitzug, der den dringend angeforderten Nachschub nach Tobruk bringen sollte, wurde von italienischen Raketen-Gründern gestoppt, bevor er noch die Mündung von Tobruk erreicht hatte. Deutsche Stukas und italienische Bomberverbände ließen sich die unter hartem Jagdschuss gesicherte Beute nicht entgehen.

Als das erste englische Schiff nach mühsamem Navigieren in dem mit Brads versetzter englischer Frachter über die Mündung in überfüllter Gile zur Verladung seiner wertvollen Fracht schritt, zerlegten die deutschen und italienischen Bomben die Hoffnung der eingeschlossenen englischen Truppen auf sichere Versorgung. Der Hafen Tobruk wurde in Feuer und Flammen gehüllt, in denen vier englische Frachter samt Ladung ihren Untergang fanden. Der Versuch der den Geleitzug sichern englischen Kriegsschiffe, den Angriff abzuwehren, scheiterte und wurde mit der schweren Beschädigung eines englischen Kreuzers bezahlt, der nach Bombentreffer in kritischer Situation liegen blieb. In Anbetracht der Tatsache, daß in Tobruk selbst für die Versorgung der englischen Truppen nichts aufzutreiben ist und vor einigen Tagen das Wasserwerk zerstört wurde, ist der Ausfall von vier Nachschubschiffen mit 11.000 Tonnen Ladung für die englische Garnison besonders trübselig.

Land- und Seeseitig liegt Tobruk unter der Kontrolle der Waffen der Achse. Der gescheiterte Versuch, womöglich die Festung harter deutscher und italienischer Luftstreitkräfte bei Areta zur heimlichen Versorgung Tobruks aus-

zunutzen, unterrichtete das englische Oberkommando darüber, daß die deutschen Stukas und italienischen Bomber im ganzen Mittelmeer einsatzbereit sind und zwar zu jeder Zeit.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 27. Mai. (H.B.-Zunt.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 27. Mai um 27. haben italienische Kampfflugzeuge den Flottenstützpunkt von La Valetta auf Malta angegriffen.

In Nordafrika, besonders im Abschnitt von Tobruk, lebhafteste Artillerietätigkeit.

Verbände der italienischen Luftwaffe haben die Versorgungslinien von Tobruk bombardiert; es entstanden starke Brände.

Während des im Kriegsjahr Wehrmachtsbericht gemeldeten Luftangriffes sind — wie sich jetzt herausstellte — weitere zwei Dampfer getroffen und schwer beschädigt worden.

In der Nacht zum 26. hat der Feind einen Luftangriff gegen Bengasi gerichtet.

Am 26. Mai haben britische Flugzeuge Bomben auf einige Punkte auf der Insel Rhodos und auf Scarpanto abgeworfen.

In Ostafrika lagen unsere Truppen im Gebiet der Seen (Walla und Sidamo) im Kampf gegen feindliche Abteilungen, denen beträchtliche Verluste beibringe wurden.

Am 24. Mai eine italienische Abteilung einen großen feindlichen Verband angegriffen und vernichtend geschlagen. Im Gebiet von Debra Tabor dauert der feindliche Draud weiter an, dem unsere Truppen tapferen Widerstand leisten.

45 Millionen in den USA unterernährt

„Deutsche Lebensmittelversorgung besser als 1914/18“

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 27. Mai.

Der Sekretär Roosevelt, Carls, hat die amerikanische Öffentlichkeit über die Misere der Arbeiter an Roosevelt neuester Kammerde aufklärt: Der Präsident wird von dem Juden Samuel Rosemann maßgebend beraten. Damit noch etwas feilkettenfischer Schwung in die Angelegenheit hineinkommt, hat auch der Bühnenschriftsteller Sherwood an der Abfassung mitgewirkt.

Trotz seiner Beanspruchung durch die Formulierung der Rede fand Roosevelt noch Zeit, sich auch um ein dringendes inneres Problem der USA zu kümmern. Er hat nämlich an eine zur Zeit tagenden Ernährungs-Konferenz des Erfinders gerichtet, alles zu tun, „um die weitverbreitete und beunruhigende Unterernährung vieler Millionen USA-Bürger“ zu verhindern. Bei dieser Gelegenheit kommt zu Tage, daß 45 Millionen der Einwohner der Vereinigten Staaten unterernährt sind, und daß bei 75 Prozent der Bevölkerung die Ernährung verbessert werden müßte. Die Fachleute, die auf der Ernährungs-Konferenz Vorträge hielten, erklärten sehr zu Recht, daß die USA zur Verringerung des Gesundheitsstandes ein neues Verteilungs-System anstreben müßte. Damit werden die Standeslösen Zustände recht schambhaft umschrieben, die dazu geführt haben, daß in dem an Rohstoffen und Lebensmitteln reichsten Landes der Erde fast ein Viertel der Bewohner unterernährt ist. Vorsichtiger können die Worte nicht sein, die die beherrschenden Folgen eines kapitalistischen Ausbeutungssystems andeuten, und zu entscheidenderen Forderungen haben sich die Delegierten des Kongresses im Laufe der freien Meinungsäußerung nicht durchdringen können, weil sie genau wußten, daß jede Kritik an der kapitalistischen Mißwirtschaft von deren Feindern mit schweren Strafen beantwortet wird. Unter diesen Umständen wäre das Eingreifen des Präsidenten sehr erstaunlich, würde er nicht selbst die Begründung geben. Zur totalen

Verteidigung so erklärte er, geböre, daß jeder USA-Bürger über die volle Energie und Arbeitskraft verfüge. In anderen Worten bedeutet der Roosevelt-Plan an die Ernährungs-Konferenz, daß die Vereinigten Staaten möglichst viele leistungsfähige Arbeitskräfte benötigen, um Kriegsmaterial gegen die autoritären Staaten zu erzeugen. Ein großer Teil der Arbeiter, die einzuwirken sollen an der Erhöhung der Dividenden des amerikanischen Kapitalismus, muß sich in einem erdarmungswürdigen Gesundheitszustand befinden, so daß die kapitalistische Frondege von ihnen keine ausreichende Leistung erwarten können. Es ist bezeichnend, daß die führenden Männer des Landes, in dem solche Zustände herrschen, sich erlauben, den Ländern Belohnungen zu erteilen, die es fertig brachten, trotz larger Bodenverhältnisse und aller Einschränkungen der Kriegszeit eine gleichmäßige und ausreichende Ernährung ihres gesamten Volkes sicherzustellen und dies auch noch von einer USA-Behörde beschneit bekommen. So hat das USA-Kriegsministerium in einem Bericht festgestellt, daß in Europa bis zur nächstjährigen Ernte genügend Lebensmittel vorhanden seien. Deutschland habe keine Lebensmittelkrise zu erwarten; seine Lebensmittellage sei heute besser als in den Kriegsjahren 1914/18. Der Bericht stellt weiter fest, daß die Lebensmittelherzeugung im Reich durch den Krieg kaum beeinträchtigt worden sei, und daß das deutsche Volk — besonders die Soldaten, Arbeiter und Kinder — heute besser ernährt werden könne als im Weltkrieg.

Rücktritt des finnischen Gesandten in Moskau

h. w. Stockholm, 27. Mai. (Eig. Dienst.)

Der bisherige finnische Gesandte in Moskau Paasikivi tritt in diesen Tagen auf eigenen Wunsch von seinem Posten zurück. Die dortigen Geschäfte übernimmt der Gesandte Synninen, der bisher bereits in der finnischen Gesandtschaft in Moskau tätig war.

Heute vor einem Jahr

Kapitulation der belgischen Armee

Nach Bitte des Königs der Belgier um Waffenstillstand legt die belgische Armee die Waffen nieder. Schicksal der französischen Armee im Artois besiegelt. Englische Armee geht ihrer Vernichtung entgegen. Ostende genommen. Dünkirchen erreicht. Velle und Kementieres genommen. Ueber dem Mahmal von Langemarck weht die Reichskriegsflagge.

Vernichtungsangriffe der Luftwaffe auf Kolonnen, Truppenansammlungen und Panzerverbände. In Norwegen Großangriff auf feindliche Kriegsschiffe vor Narvik.

Schnellboote vernichten im Kanal einen englischen Zerstörer, ein feindliches U-Boot und einen Transporter.

„Bayer-Arzneimittel für die Kolonien?“

In tropischen Gebieten bedrohen die Menschen vielfach schwere Seuchen. Bayer-Arzneimittel schützen ihn. Sie sind für die Sicherung der Gesundheit in den Kolonien vielfach unentbehrlich.



# Erlebnis im Salzberg

Von Regierungsrat Dr. Friedrich Morton, Hallstatt

Brausend wogt sich die jugendliche Frau durch die wilde Koppenschicht. So der Ennabag aufhört und vom freundlichen Obertrauner Talboden abgehört wird, entrollt sich ein wunderbares Bild! Zwischen Diefen und Wäldchen schlängelt sich der kristalline Fluß zu jenem See, den gewaltige Berge umgeben, der seit vielen Jahrtausenden Zeuge war vom Werden und Vergehen ältester überreichlicher Kulturen.

Als jarter, weißer Saum hat Hallstatt zwischen Wasser und Land. Darüber baut sich das Salzgebirge auf, bildet der Platten einen wirkungsvollen Abschluß.

Salz gibt es oben im weifernen und schon seit Jahrtausenden bekannten Salzberg. Neue Menschen, die auf dem Grabfeld neben dem Rudolfsturm über 2000 Gräber anlegten und kostbarste Schätze als Grabbeigaben der Erde anvertrauten, gingen rund 200 Meter höher oben dem Steinsalze nach. Ein Großteil unserer alpinen Salzlagertstätten besteht aus „Salzgebirge“, einem innigen Gemenge von Salz, Ton usw., aus dem das Salz nur im Wege des Auslaugungsverfahrens gewonnen werden kann. Dieses konnten die Alt-Hallstätter nicht. Sie brachen daher nur das blaue Steinsalz, das im Salzberg in weichen, grauen und roten Arten vorliegt. Wir betreten ein „Berg“, einen künstlich geschaffenen Hohlraum. Alle Wände bestehen aus wunderbar weich und grau gemauertem Salz. Es ist ein Kristallpalast! Funkelnd und stimmend bricht sich das Grubenlicht.

Beim heutigen Vortrieb werden oft jene alten Grubenbau aneigneten, die aus der Hallstattzeit stammen. So wanderte durch das Grüner Berg im Jockischollen. Die Karstlampe lämpft vergebens gegen die ewige Nacht des Berges an. Nur die nächste Umgebung wird erhellt. An einer Stelle der Wand taucht etwas aus dem Salzen hervor. Ein Bündel von Stäben, ein Ring aus Lindenholz. Die Hauer treten in Tätigkeit. Nach mehrstündiger Arbeit ist die erste und einzige vollkommen unverfälschte Fackel aus der Zeit des vorgeschichtlichen Salzverbrauchs bloßgelegt! Sie ist ungefähr einen Meter lang und besteht aus über fünfzig Spalshäden aus Nichten- und Tannenholz, die durch zwei kunstvoll gewickelte Ringe aus Lindenholz zusammengehalten werden. Zweieinhalbtausend Jahre ist dieses Grubenleuchte alt. Es steht, zusammen mit dem einfachen Leuchtkörper, der damals in der Grube weitestgehende Verwendung fand, am Anfang jener langen Reihe von Lampen, die mit dem Holzspan begann und heute bei der modernen Gaslampe hält. Kiefer solchen Fackeln wurde in den vorgeschichtlichen Salzgruben der Hallstattzeit noch allabendlich gebrannt. Wir besitzen heute prachtvolle Rückenfackeln aus Holz, mit denen das Steinsalz an den Tag gebracht wurde, wir bewundern die schön gearbeiteten Schaufenster aus Bergschiefer, mit denen die Salzgruben in die Erde gebohrt wurden, wir finden in Wien Holzreste, die deutlich die Spuren der Fackel zeigen. Auch Federabfälle und Reststücke von Seidenarbeiten und Häuten wurden durch den Salzen durch die Jahrtausende hindurch aufbewahrt.

Sogar menschliche Leichen überdauerten diese lange Zeit. Im Dirnböcker Salzbergwerk wurde im Jahre 1573 ein Mann aufgefunden und im vorgeschichtlichen Bergbauarbeiter des Hallstätter Salzbergwerkes kam im Jahre 1734 die Leiche eines Bergmannes zum Vorschein, von dem die Chronik berichtet, daß er „in das Gebirge völlig verwandelt, doch sieht man noch von seinem Kopf einige Haare, wie auch die Schuld an dessen Füßen.“ Und weiter berichtet die Chronik: „In diesem 1734. Jahre den 2. April

ist gedacht, todter Körper von altsaligen Salzberg nachher Hallstatt gebracht worden, andere Tags hierauf begraben...“

Von besonderem Interesse ist der Speisejetel des damaligen Bergmannes. Bei meinen Wanderungen durch den vorgeschichtlichen Grubenbereich fielen mir im Salzen eigentümlich hellbraun gefärbte Massen auf, die sich im Mikroskop als menschliche Extremitäten entpuppten. Sie enthielten die unverdaulichen Reste von Gerste, Hirse und Zaubohnen. Wir wissen, daß die Zaubohnen auch im Altertum und Mittelalter als menschliches Nahrungsmittel eine große Rolle spielten und daß der Berg als Speise oben lag.

So entrollt sich ein Bild vom Alltagsleben des damaligen Grubenarbeiters? Unaufrichtig kauft der leuchtende Bergzweigel auf das harte

Salzgestein. Broden fielen, wurden mit der Axtschneid in den Kellern gebracht. Ein Fackel hielt die Fackel, die knisternd und rauchend brannte. Stunde um Stunde der Schicht verrann. Da kam vom hell hinaufziehenden Schacht Lichtschein in die Grube. Ueber den Steigbaum turnte ein Bub hinab. Seine Zähne hielten den brennenden Leuchtkörper. Eine Reihe von Spänen steckte als Vorrat im Gürtel. Mit der einen Hand hielt er sich an den Sprossen des Steigbaumes, mit der anderen trug er das „Kostpfeil“, den Hirse-Gersten-Zaubohnenbrei, im Grabbittongefäß, eingehüllt in ein Tuch aus grober Schafwolle. Die Arbeit „vor Ort“ hörte auf, der Raagen wurde befreit. Als Nachtschicht gab es halbwilliges Obf.

Und dann kam einmal die letzte Lebenslicht, das Ende. Vom Salzberg ging der Leuchtkörper hinab zum Grabfeld, wo schon so viele lagen. Ein neues Grab entstand, Fackeln und Nadeln und Bronzegefäß wurden beigegeben. Erde kam darüber, Erde bewachte den Toten durch zweieinhalb Jahrtausende...

# Tragödie, Komödie und Jungenstück

Drei Berliner Theaterpremieren

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Hans Joch hat den „Einamen“ im Jahr 1917 geschrieben. Der Expressionismus, aus dem heraus auch dieses Drama entstand, ist tot. Aber Jochs Werk lebt. Es lebt durch die Kraft der Idee und aus dem Glauben an den göttlichen Auftrag des deutschen Menschen. Das zeigt er auch in seinen anderen Dramen, in „Der König“, „Propheeten“, „Thomas Pain“, und „Schlaeger“. Das nationalpolitische Element in diesem Gruben-Drama, welches er einen „Menschenuntergang“ nennt, überträgt auch die düstere Atmosphäre in unglücklichen Leben des Dichters. Anders könnten wir die neun Szenen, durch die Grabe wie ein Traumwandelnder, ewig vom Alkohol befallener, geistert, nur schwer ertragen. Eine Tragödie, sagt er, lasse sich nicht in fünf Akte schmüren. Sie sei ein Menschenleben, das gelebt sein will. Und Grabe lebt es, bis er daran zu Grunde geht. Aber sein Genie dreht sich aus ihm. Sein Kobaciana auf das Leben, auf dem Totenbein liegend, erhebt sein erbärmliches Dasein vom Ende her wie ein Glanz, der nimmer erlischt. In engen, die Armut anzeigenden Bühnenbildern Ernst Schüttes inszenierte Heinz Hilpert das Stück im Deutschen Theater. Es war eine Weisheitspersonale in fälschlich flackerndem Licht, deren Mitte Theodor Loos als Grabe bestimmte. Ein Genie im erbärmlichen Gewand des Menschen, immer vom Dumm des Alkohols umgeben, und doch ein Begründer und Erbauer, der nach einem wüsten Leben im eigenen Frieden farb. Am Zuschauerzimmer blieb, nach zwei erregenden Stunden, eine merkwürdige Erschütterung zurück.

Am Theater an der Saarlandstraße spielt man ein Stück von anderer Art. Von San-Giorano, eines Mannens, Komödie „Wamsell Zewanjia“. In ihr lebt die Einheit, die Vitalität und die Derbheit des Balkans. Die Zewanjia ist Handballerin bei Telemat Jazomit, eine Eva mit aller Schamlosigkeit und Verführerlust, dabei furchtbar, burschlos und gar nicht an den Mund gefallen. Jazomit glaubt, der Herr im Haus zu sein, aber er ist ihr doch in allem horig. Sie betrügt ihn, sowohl mit dem Kaiserer Milita als auch um sein Geld, doch er will es nicht wahrhaben, weil er das erlogene Glück einer unglücklichen Weltlichkeit verzieht. Er läßt lieber die eigene Tochter wieder ziehen, die, nach Hause zurückgekehrt, dem Schweindel aufsteht, und erhält sich seine Zewanjia. Eine erkaufte und uns unbegreifliche Schlußfolactuna. Wir nehmen sie als „Moral“ der balkanischen Welt. Jedes ist die Fabel jugendlicher der Charakterzeichnung zurückgedrängt. Ein Rollenstück, in dem vor allem Rodina von Platen, Carl Ruhlmann und Josef Zieber Er-

folge feiern. Die Inszenierung Ernst Karter unterstreicht die Derbheit des Milieus und bisweilen das Schwankhafte in der Komödie.

Begegnung uns sowohl bei Joch als auch bei San-Giorano der menschliche Charakter als Motor des Dramas, so bestimmt Friedrich Korffers schon aus dem Jahr 1932 bekanntes Stück „Robinson soll nicht sterben“, die aus der Welt der Brüder Grimm und Andersens genommene Märchenlandschaft. Und wenn dieses quälendende Jungenstück auch kein wirkliches Märchen ist, so erinnert in vielem die ärmliche Hütte der Witwe Gaultier, die Gehalt des ionischen Ober-Genandbeizers Trinkwater oder seiner Frau, die nichts zu sagen weiß als Ah! und Oh!, doch daran. Das gilt auch, wenn man das Dögel auf seine Schwarz-Weiß-Zeichnung hin bezieht, oder auf die Fackel, die aus dem Scheitelt Tom Defoe, der seinen Vater Daniel zum Bettler gemacht und ihm nun gar noch, als letztes, sein Mannskripi vom „Robinson Crusoe“ geklaut hat, einen reuenvollen anderen Menschen werden läßt. Korffers sagt: man muß nur den Glauben und den Mut zu einer guten Tat haben, und wird damit, auf anderer Ebene, Joch verwardt. Das Theater am Hork-Bessel-Platz, wo Heinz Dietrich Kenter das Stück mit Hannelore Scholtz, Ludwig Vilmann, Herbert A. G. Böhm, Walter Steindorf, Fritz Kasch und vor allem mit einer furchtlichen Jungenstube besetzt hat, bezieht seinem Publikum Abend für Abend eine große Freude. Und das ist das Bemerkenswerte dabei. Korffers Robinson ist nun bald zehn Jahre alt, und der Autor hat in der Zwischenzeit viele Schauspiele geschrieben, von denen manches wieder vergessen wurde und keines je so erfolgreich war. Man fragt sich deshalb: verlangt unsere Zeit trotz des großen historischen Dramas und Langenbedes beständig Bemühen um die Renaissance der antiken Tragödie nach dem Märchenstück und Jungenstück? Oder gerade deshalb?

Heinrich Schulz.

gegen abstraktes „Bildungstheater“ Reichdramaturg Dr. Rainer Schöffer sprach

Am Rahmen einer Zusammenkunft südbänder deutscher Kunstbetrachter sprach auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung (Kulturpreise) Reichsdramaturg Ministerialdirigent Dr. Rainer Schöffer über aktuelle Fragen der Theaterpolitik und die Beziehungen zwischen der Theaterkunst und der Theaterbetrachtung in der Presse.

Der Reichsdramaturg kam im Verlauf seines zweitägigen Besuchs auf eine große Anzahl wichtiger dramaturgischer Grundfragen zu sprechen. Er wandte sich gegen Ende seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit Entschiedenheit gegen den abstrakten Begriff eines „Bildungstheaters“ und betonte das Recht der Theatergemeinde auf gute Unterhaltung.

Die Rede, die einen Einblick in die durch den Krieg in seiner Weise beeinträchtigte, sondern nur gesteigerte Kulturarbeit bot, die dank der besonderen Initiative des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gehalten wird, schloß mit einem Resümee zum jungen Dramatik.

# Wiener Medizinische Woche

Das Wesen des Krebses

red. Wien, 26. Mai.

Am Viktorienkrankenhaus behauptet die dritte Wiener Medizinische Woche. Ueber 200 Gäste waren eingetroffen und 14 Staaten hatten Vertreter entsandt, darunter der Irak, Peru, Spanien, Ägypten, Chile, Indien, Japan, Kroatien, Bulgarien usw. Reichsstatthalter und Gauleiter von Niederdonau, Dr. Jura, richtete herzliche Worte der Begrüßung an die erschienenen Ärzte. Hierauf begannen die Vorträge.

Es sprach zunächst Prof. Ziegmann (Wien) über Wesen und Ursachen der bösartigen Gewebsbildungen. Der Vortragende zeigte auf, nach welcher Richtung unser Wissen um das Wesen des Krebses sich bewegt. Krebs ist ein unabhängiges Wachstum ohne Hemmung und ohne gestaltsmäßige Bindung. Diese Entartung des Gewebes entnimmt das Wachstum einer Zelle steigert das Tempo, wuchert sozusagen ungezügelt.

Es ist möglich, Krebs in einem gesunden Organismus zu erzeugen durch ultraviolette Strahlen oder durch Radium. Es kommt hier nur auf die Dosierung an. Einen Krebsreger gibt es nicht. Eine Übertragung des Krebses findet nicht statt, auch keine Vererbung. Aber es gibt eine bestimmte Krebsbereitschaft, zum Beispiel im Alter und bei schwangeren Frauen.

Hierauf ergriff Professor Schönbauer (Wien) das Wort zu seinem einführenden Vortrag: „Was heißt die operative Chirurgie in der Bekämpfung des Krebses?“ Es war bemerkenswert, wie der Vortragende den Nachweis lieferte, daß der Krebs schon Jahrtausende vor der Zeitwende bekannt war, daß Rippenkrebsoperationen schon häufig gefunden haben um die Zeitwende und daß die operative Behandlung — eine andere gab es damals noch gar nicht — zur Anwendung kam. Professor Schönbauer stellt fest, daß sowohl die operative Therapie wie die Strahlentherapie für die Behandlung des Carzinoms von wesentlicher Bedeutung seien. Die operative Therapie erzielte in der letzten Zeit bis zu 90 Prozent bei Epiphanocarcinom, bis zu 15 Prozent bei Jungencarcinom, (Bestrahlung rund 60 Prozent) Heilungen. Günstig ist im allgemeinen das Resultat der operativen Behandlung beim Brustkrebs, und auch beim Darmkrebs sind die Fälle von Heilungen durch das heilende Messer in Zunahme begriffen.

nen Ausführungen mit Entschiedenheit gegen den abstrakten Begriff eines „Bildungstheaters“ und betonte das Recht der Theatergemeinde auf gute Unterhaltung.

Die Rede, die einen Einblick in die durch den Krieg in seiner Weise beeinträchtigte, sondern nur gesteigerte Kulturarbeit bot, die dank der besonderen Initiative des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gehalten wird, schloß mit einem Resümee zum jungen Dramatik.

Das französische Nachrichtenbüro Interfrance bezeichnet den jüdischen Einfluß im französischen Filmwesen als den Grund seiner Fälschung. Mit Hinblick auf ein in Paris erscheinendes Buch des bekannten französischen Filmkritikers Lucien Rebattet (bekannt unter dem Namen Francois Binnouil) heißt es, daß von den 82 bekannten französischen Filmberühmten im Jahre 1938 nur 12 Nichtjuden gewesen seien.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee. Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Der Komiker nahm Reichsfrüher zwischen den Kriegsjahren auch während der Zeit der Truppenentlassung in der Armee.

Teppiche repariert, reinigt, eulanisiert  
F. Bausback, B 1, 2 Ruf 26467

**Augenarzt Dr. Grundt**

RÖMAN VON ROLF KROHMBECK

Copyright by Answärts-Verlag Berlin

14. Fortsetzung.

Er wachte selbst nicht, wie er in diesem Augenblick dazu kam, ihre Hand festzuhalten. Auf keinen Fall jedoch hatte er daran gedacht, daß die nächsten Sekunden bringen würden, was sie dann tatsächlich brachte.

Als sie sich aufrichteten, sah er ihr Gesicht in Blut getaucht. Einen Moment lang tauchten ihre Blicke ineinander. In ihren Augen bemerkte er Anzeichen einer atenzionlosen Bewirung.

Bewirrt aber ist ein junges Mädchen nur, wenn es den Mann vor dem es steht, liebt, sagte sich Hans Birtner.

Ja... und dann war's eben geschieden. Biologisch hielt er sie im Arm, plötzlich küßte er sie, plötzlich stellte er fest, daß dieser Mund wirklich küßenswert war und küßte ihn ein zweites und drittes Mal...

Bischoff nannte sich Hans Birtner einen Gel, der lange an einem kostbaren Schwab übergegangen war, ohne ihn voll bewerten zu können!

Am Abend — Schwester Baleska hatte Tagesdienst — trafen sie sich, gingen in ein Kaffeehaus, von dort in eine kleine Bar, wo Baleska Turmann bewies, daß sie wirklich auch gut zu tanzen verstand...

Ja ja... es war alles so verlaufen, wie es ursprünglich Hans Birtners Absichten nach nicht verlaufen sollte. Baleska Turmann liebte ihn... viel zu sehr, dachte Hans Birtner manchmal, als daß die Sache ein gutes Ende nehmen konnte! Er... ja, er liebte sie auch... natürlich liebte er sie...

Glücklicherweise hatte sie bis heute noch nicht von dem gesprochen, was er von Anfang an befürchtete: von der Mordlichkeit einer Heirat. Das kam selbstverständlich nicht in Frage!

Er dachte nicht daran, sich mit achtundzwanzig Jahren an eine bestimmte Frau zu binden. Dazu war die Freiheit zu schön!

Vielleicht war sie vernünftiger, als er geglaubt hatte. Vielleicht dachte sie selbst nicht einmal daran, Sie hatte ja ihren Beruf...

Hans Birtner hatte, während das durch seinen Kopf ging, seinen Mantel angezogen und wollte das Zimmer verlassen, als es klopfte. Baleska kam noch einmal.

„Eine Dame möchte dich sprechen, Hans!“ sagte sie.

„Wohin?“

„Ja!“

„Kann, um halb neun Uhr abends ist doch keine Sprechstunde mehr!“ plägte er heraus.

„Und Privatbesuche empfangen ich prinzipiell nur zu Hause! Was will sie denn?“

Er sah Baleska an und bemerkte in ihrem Gesicht einen veränderten Zug. Raum wahrnehmbar, nur im Ausdruck der Augen deutlicher hervortretend.

Eiferichtig, die Kleine?

Sie schien sogar ein wenig blässer als sonst.

„Sie sagte nur, daß sie dich sprechen möchte!“

Auch ihre Stimme klang ein wenig anders als im allgemeinen. Etwas dunkler, als wollte sie irgend etwas verdecken.

Er trat auf sie zu und legte den Ringfinger der rechten Hand unter ihr Kinn, ihren Kopf sanft hochdrückend.

„Wir scheint, es handelt sich um eine sehr... sagen wir mal, um eine sehr hübsche Dame!“

Er lachte. „Deinem Gesicht nach zu schließen, könnte es sich sogar um eine Dame handeln, mit der ich...“

Sie machte sich mit einer ruhigen Bewegung los und sah ihn offen an. „Ich glaube nicht, daß du mich betriffst, Hans!“ sagte sie, und unter ihrem Blick hatte er ein geradezu unbeschreibliches Gefühl.

Donnerwetter! Das hatte er der kleinen Schwester Baleska, die in Liebesdingen nicht

einmal bis drei zählen konnte, gar nicht zugetraut! Wie sie das sagte: „Ich glaube nicht, daß du mich betriffst!“ — das hieß also mit anderen Worten: Du gehörst mir allein! Kraft unserer Liebe erhebe ich Anspruch darauf, daß du dich mit keiner anderen Frau beschäftigst!

Kindig, es muß doch nicht immer gleich in Betrug ausarten, wenn man sich mit einer anderen Frau... hm!... unterhält! Vielleicht kenne ich die Dame gar nicht... vielleicht handelt es sich um eine Patientin...“ meinte er ein wenig leichthin — und nahm sich vor, bei nächster Gelegenheit etwas zu bremsen. Eines Tages würde es womöglich wirklich zu einer Eifersuchtszene kommen! Eine Sache, die er der schüchternen Baleska nicht zugetraut hätte.

„Was sie mal herein!“

Baleska öffnete die Tür und ließ die späte Besucherin eintreten. Diese wartete, nach einem kurzen Gruß, bis die Schwester die Tür wieder hinter sich geschlossen hatte.

„Sie wollten gerade gehen, Herr Doktor...“ sagte sie. „Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir zusammen. Was ich mit Ihnen besprechen möchte, ist nicht an dem Ort hier gebunden...“

Sie sagte das alles in einem Ton, der auf einen Augenblickenden leicht den Eindruck hätte entstehen lassen können, sie sei jahrelang mit ihm befreundet.

Hans Birtner hatte ein schlechtes Personengedächtnis, und da er im Laufe der Jahre immerhin eine ganze Anzahl von Frauen kennen gelernt hatte, wäre es möglich gewesen, daß diese oder jene seinem Erinnerungsvermögen entschwunden war. Aber daß er dieser Frau zum ersten Male in seinem Leben gegenüber stand, konnte er mit jedem Eid belegen.

„Verzeihung, gnädige Frau, darf ich fragen, um was es sich handelt?“, verfuhr er sich Gewöhnlichkeit über den Zweck des unerwarteten Besuches zu verlocken.

Dabei hatte er Gelegenheit, festzustellen, daß die Dame, die ihn hier so — hm! — vertraut anredete, von einer geradezu — hm, na ja, wie sollte man es nennen? — von einer geradezu aufregenden Schönheit war!

**Ruhepause für die Hühneraugen!**

Aber noch auf dem Nachhauseweg geht es wieder los! Er sollte doch lieber ELASTOCORN mit dem Filzing drauflegen, dann wäre es schnell vorbei mit den Hühneraugen.

**ELASTOCORN**

Der Kermantel, den sie trug, war allererste Qualität, war gewissermaßen das Aushängeschild einer Frau, für die — hm! — Geld keine Rolle spielte. Die Kappe über dem schmalen, rasierten Gesicht war sicher das Werk einer unerbörten Modistin und gezeichnet, andere Frauen vor Reid erblaffen zu lassen und Männern Gelegenheit zu geben, sinnfällige Betrachtungen über die Raffiniertheit geschickter Modistinherinnen anzustellen, die es verstehen, dem Gesicht einer Frau gerade den Rahmen zu geben, der es ins wirkungsvolle Licht rückt.

Die Frau atmete — wie Hans Birtner es nannte — Kultur! — atmete war vielleicht nicht richtig ausgedrückt, es mühte vielleicht heißen... na, war ja auch ganz gleich... jedenfalls handelte es sich um eine Dame, der man es anah, daß sie außerordentlichen Wert auf ihr „male up“ legte und genügend Zeit hatte, sich mit der Pflege ihres äußeren Menschen ausgiebig zu beschäftigen.

Das Gesicht...

Solche Gesichter gibt es im allgemeinen nur im Film, stellte Hans Birtner fest.

Die Augenbrauen waren schmal, feins, lübnachschwungene Striche, die Wimpern waren mit schwarzer Tusche betont und wirkungsvoll hervorgehoben und liehen die Augen größer erscheinen. Außerdem leuchteten diese Augen noch in so unwahrscheinlichem Glanz, daß man meinen konnte, sie wären mit Atropin behandelt worden.

Ein Kunstwerk für sich war der Mund. Wundervoll nachgezeichnet von einem mit sicherer Hand gezeichneten Lippenstift, hatte diese Hand etwaige Unebenheiten geschickt ausgeglichen.

Die Haut hatte jenen matten, faszinierenden Perlmuttschimmer, der auf die Behandlung eines mit allen kosmetischen Geheimnissen vertrauten Schönheitskünstlers schließen ließ.

Die ganze Erscheinung verwirrte Hans Birtner etwas.

(Fortsetzung folgt.)



# Marktordnung und Konsumvereine

Von Reichshauptamtsleiter Dr. Hermann Reisdie

Ohne damit zu der noch offenen Frage nach dem künftigen Verhältnis der ehemaligen Konsumvereine zum Einzelhandel Stellung nehmen zu wollen, und ohne uns damit über die von mancher Seite angelegte Umbildung der Organisation des Handels auszusprechen, geben wir nachstehend einen Beitrag wieder über „Marktordnung und Konsumvereine“, der uns aus der Feder des Reichshauptamtsleiters im Reichsnährstand, Dr. Hermann Reisdie, rühmlichst den Gedanken des Einzelhandels haben wir fernerhin in unserem Bericht über die Tagung des Rates in der Reichsgruppe Handel ausführlich berichtet.

Das Konsumgenossenschaftswesen ist in doppelter Hinsicht in die ernährungswirtschaftliche Marktordnung einbezogen.

1. Der konsumgenossenschaftliche Produktionsbetrieb, also z. B. die Brotfabrik oder die Obst- und Gemüsefabrik, gehört dem zuständigen vertikalen Marktordnungsverband, also in diesem Falle der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bzw. der Hauptvereinigung deutscher Gartenbauwirtschaft an, welche seine Produktions- und Abgabebedingungen lenkt und ordnet. Der konsumgenossenschaftliche Produktionsbetrieb steht hier völlig gleichgeordnet neben dem Privatbetrieb oder dem Staatsbetrieb, Kommunalbetrieb, der landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaft, dem Edelfabrik usw. Die Rechtsform spielt in den Marktordnungsverbänden des Reichsnährstandes überhaupt keine Rolle. Alle Be- und Verarbeitungsbetriebe landwirtschaftlicher Erzeugnisse, also gemäß unserem Beispiel alle Brotfabriken, gehören kraft Reichsernährungsgesetzes den vertikalen Marktordnungsverbänden ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform an und erfahren in diesen eine völlig neutrale Betreuung in ihrer wirtschaftlichen Funktion.

2. Die konsumgenossenschaftlichen Vertriebsbetriebe, also sowohl die Großhandelsfunktion ausübenden zentralen Gesellschaften wie insbesondere auch die Tausende von Einzelvertriebsläden ernährungswirtschaftlicher Erzeugnisse, gehören gleichfalls den betreffenden vertikalen Marktordnungsverbänden an und erhalten von diesen ihre Waren zugeordnet. Auch hier steht dem bräutigamverlaufende Konsumladen neben dem Wädeladen, der Konsumladen neben dem Reinlosgeschäft, gleichgültig, ob dieses wiederum dem Edelfabrik-Verband oder der Kellerei angeschlossen oder frei ist. In allen diesen Kleinvertriebsläden wird ein und dieselbe Ware nach den gleichen Qualitätsmaßstäben zu denselben festen Preisen verkauft, wie sie vom Marktordnungsverband des Reichsnährstandes festgesetzt werden. Alle haben ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform gleichen Start, der Verbraucher aber hat, was volkswirtschaftlich entscheidend ist, gleiche Qualität und festen Preis. Diese Gesichtspunkte aber, in sieben Jahren Friedensarbeit der Marktordnung erzielt, sind es, die heute unserer Ernährungswirtschaft im Gegensatz zu allen anderen Ländern der Erde ihre absolute feste Grundlage geben.

Der ernährungswirtschaftlichen Marktordnung kann es also, wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, an sich völlig gleichgültig sein, welche Rechtsformen die Vertriebsbetriebe aufweisen. Sie ist hier neutral. Und doch hat die Ernährungswirtschaft ein hohes Interesse an der neuen Entwicklung, welche die Konsumvereine nimmend unter der Leitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nehmen werden. Zunächst steht eines fest: die Marktverbände des Reichsnährstandes arbeiten natürlich an sich schon leichter mit einem festgelegten Zusammenschluß von Tausenden von Vertriebsläden zusammen, als mit ebenso vielen atomisierten Einzelbetrieben. Und es ist ja wohl zu erwarten, daß der Zusammenbruch der bisherigen Konsumläden im Rahmen der D.M.V. auch dann bestehen bleiben wird, wenn die einzelnen Läden in den Besitz kriegsverbändlicher Einzelvertriebsläden übergegangen sind. Es kommt aber weiter hinzu, daß Dr. Ley diese ehemaligen Konsumläden auf jeden Fall als Musterläden erhalten und weiter entwickeln will. An sich sind es die Konsumläden zum großen Teil bisher schon gewesen. Wenn nun hinter diesen künftigen Musterläden die betreuende, anregende und auch finanzkräftige Hand der

D.M.V. steht, so kann damit gerechnet werden, daß sich diese Musterläden in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand zu Pionieren der modernsten ernährungswirtschaftlichen Entwicklung gestalten lassen werden.

Einige Beispiele hierfür: Wir stellen uns z. B. vor, daß diese Läden als erste sich darauf einstellen, ein voll leistungsfähiges Glied der geschlossenen Kette zu bilden, über die hinweg künftig unsere Hausfrauen mit tiefgekühltem Fischfilet oder mit tiefgefrorenen Früchten und Frischgemüsen versorgt werden. Weiter stellen wir uns vor, daß sich diese D.M.V.-Musterläden einmal in den Dienst des lebensgefählichen Landbauers stellen werden, indem sie die sogenannten „Demeter“-Erzeugnisse an den daran interessierten Verbraucher bevorzugt heranbringen usw. Schließlich darf noch darauf hingewiesen werden, welche Bedeutung dem Verteiler heute in der Frage der Verbrauchsentlastung zukommt. Man stelle sich z. B. vor, daß es sich bei den künftigen Inhabern der 12.000 D.M.V.-Musterläden um politisch geschulte Nationalsozialisten handelt! Es leuchtet ein, um wieviel leichter dann die Parolen der Verbrauchsentlastung durch den Kund dieser Mustervertreter sinnvoll unter das Volk gebracht werden können. Wir erwidern damit aber wiederum die Arbeit der Marktordnungsverbände ganz außerordentlich. Denn wenn die Verbrauchsentlastung klappt, kann ja die formale bürokratische Bewirtschaftungsarbeit der Verbände ganz stark abgebaut werden. Sie mußte ja in den Jahren seit der Machüber-

nahme bisher formal so straff gehandhabt werden, weil eben die Verbrauchsentlastung noch nicht nationalsozialistisch genügend diszipliniert war.

Nur kurz angebeutet sei noch folgender Gedankengang. Im Anschluß an die kürzlich Rede des Reichspräsidenten verstärkt sich in der Öffentlichkeit immer mehr der Eindruck, daß eine durchgreifende Preisentlastung notwendig ist. Präsident Rehr hat in seiner künftigen Rede darauf hingewiesen, daß eine völlige Umbildung der Handelsorganisation mit einer der Voraussetzungen für eine solche Preisentlastung sei. U. E. geben die siebenjährigen Erfahrungen der ernährungswirtschaftlichen Marktordnung in Verbindung mit den Ausführungen Dr. Ley zur Verteilerfrage Hinweise genug, in welcher Richtung diese Umorganisation des Handels zu erfolgen hätte. Wie wir im bäuerlichen Bereich von einer „Anerkennung“ sprechen, so müssen wir im Verteilerbereich zu „Pollexistenzen“ kommen, die ihren Mann auch bei kleinster Spanne wirklich können, d. h. deren Uffrage so groß ist, daß die Kosten je Einheit durchgreifend sinken. Das ergibt einen entscheidenden Beitrag zur Preisentlastung. Solche rationalisierte typische Pollexistenzen können ohne weiteres aus den bisherigen Konsumläden geschaffen werden.

Hält man die vorstehend nur knapp angebeuteten Gesichtspunkte alle zusammen, so ergibt sich in der Tat der Ausblick auf ein ganz großes Werk der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land, Bauer und Arbeiter, einer Zusammenarbeit, wie sie seit Kriegsbeginn bereits nach dem gegenseitigen persönlichen Verständnis zwischen den alten Nationalsozialisten Dr. Ley und Darré so erfolgreich angelaufen ist.

## Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Tätigkeit am Getreidegroßmarkt beschränkt sich darauf, etwa noch vorhandene Waren in der Versorgung bis zur neuen Ernte auszufüllen. In der Hauptphase kommt hierfür nur noch die Reichsgetreidestelle in Frage, nachdem auch die letzten Restbestände aus den Händen der Verteiler und Erzeuger abgegeben worden sind. In Weizen werden bis zur neuen Ernte noch verhältnismäßig Zusatzen erforderlich werden, dagegen haben die Roggenmüllern meist noch genügend Vorräte bis zur neuen Ernte.

Industriegroße wurde nicht mehr gehandelt, solange an nahenden Stellen für Brau- und Industriezwecke noch Bedarf vorhanden war. Auch am Futtermittelmarkt waren kaum Umsätze zu verzeichnen. Die Versorgung mit Weizenmehl ist ausreichend; dagegen besteht nach wie vor erhebliche Nachfrage nach Roggenmehl. Auch in dieser Woche waren wieder warreländische Erzeugnisse am Markt, man rechnet aber damit, daß auch sonstige nord- und ostdeutsche Mehle noch hierher kommen. Am Futtermittelmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Heu und Stroh sollten, P.R.

## Reichsbankausweis vom 23. Mai

Berlin, 27. Mai. (H.B.-B.) Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Mai 1941 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter auf 15.497 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 13.006 Mill. RM., an Lombardforderungen 17 Mill. RM., an bedienungsfähigen Wertpapieren 18 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 456 Mill. RM. Der Zedungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenschcheinen betragen auf 313 Mill. RM., diejenigen an Scheckbürgschaften auf 165 Mill. RM., und die sonstigen Aktiva auf 1427 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 14.046 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2281 Mill. RM. ausgewiesen.

Zeichnungsbescheinigung der Serie VIII ungültig. Die Reichsbank gibt bekannt: Die Zeichnungsbescheinigung der Serie VIII verlieren mit Ablauf des 5. Juni 1941 ihre Gültigkeit.

# Kleiner Wirtschaftsspiegel

### Unternehmungen

Joseph Bögele KG, Mannheim. Die Hauptversammlung, in der das gesamte Aktienkapital vertreten war, beschloß, wieder 5 Prozent Dividende auf die 3 Mill. RM. Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien zu verteilen. Die aus dem Ausschüttungsausschuss Mitglieder wurden wiedergewählt.

Brown, Böhner & Co. KG, Mannheim. Die ordentliche Hauptversammlung findet am 19. Juni im Mannheimer Hof statt. (Vergleiche Anzeigenteil.)

Schrittgeherlei und Westfälischer Zementwerk AG, Frankfurt am Main. Nach Anlageabschreibungen von 136.589 (71.013) RM. und nach verschiedenen Abschreibungen von 175.000 RM. bleibt einschließlich 16.561 (13.178) RM. Vortrag ein Reingewinn von 218.076 (131.611) RM. aus. Hieraus sollen 6 (4) Prozent Dividende auf 3 Mill. RM. Stamm- und wieder 6 Prozent auf 22.200 RM. Vorzugsaktien ausgeschüttet werden.

Stettiner Ueberlandzentrale Oderhäuser, Oderhäuser-Verkehrsheim. Bei der mit 2 Mill. RM. Kapital ausgestatteten Gesellschaft ergab sich 1940 ein Jahresertrag von 1.05 (1.01) Mill. RM. und nach Abzug aller Aufwendungen einschließlich rund 198.000 (185.000) RM. Abschreibungen einschließlich 36.318 (18.675) RM. Vortrag einen Reingewinn von 199.724 (196.318) RM. Die Dividende dürfte wie im Vorjahr wieder 8 Prozent betragen. Aus der Bilanz (in Millionen Reichsmark): Anlagevermögen 4.56 (4.52), Umlaufvermögen 0,88 (0,84) was unter 0,12 (unterändert), Wertpapiere 0,49 (0,49), Warenforderungen 0,13 (0,05), Bankguthaben andererseits Verbindlichkeiten 2,44 (2,31), Rückstellungen 0,10 (0,03), Verbindlichkeiten 0,43 (0,55), darunter keine Reserve mehr (im Vorjahr 0,19), dagegen 0,08 (0,04) Pensionverbindlichkeiten und 0,19 (0,14) Schulden des Unternehmensebereichs. Die Gesellschaft gehört zum Interessensbereich des Rheinlektro Mannheim. J. T. Nickel - G. de Haen KG, Berlin. Nach 1.079.000 (im Vorjahr 835.000) RM. Abschreibungen

und nach Zuteilung von 250.000 RM. (im Vorjahr unter Berücksichtigung der Zuteilung aus Aufschub des 125-tägigen Jubiläums 500.000 RM.) an soziale Fonds wurde einschließlich 101.000 (82.000) RM. Gewinnvortrag ein Gewinn von 717.000 RM. erzielt. Daraus soll wieder eine Dividende von 6 Prozent verteilt werden. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich der Geschäftsgang befriedigend entwickelt.

### Aus dem Reich

Dreieinhalbprozentige Reichsschatzweisungen von 1941 Folge III. Da die dreieinhalbprozentigen Schatzweisungen des Deutschen Reiches von 1941 Folge III, fällig am 16. September 1936, verfallen sind, stellt das Reich nimmend auf den Inhaber lautende dreieinhalbprozentige Schatzweisungen des Deutschen Reiches von 1941 Folge III, fällig am 16. Juni 1941, mit Zinsbeginn per 16. Dezember 1941 ff. zur Verfügung. Der Zinslauf beginnt am 16. Juni 1941. Es ist ersichtlich, daß im Interesse der Arbeitersparnis in weitestem Umfang von der Rückzahlung der Schuld durch Eintragung sowie der Sammelverwahrung Gebrauch gemacht wird. Soweit dies nicht geschieht, werden auch Stücke in Abschnitten von 100 RM., 500 RM., 1000 RM., 5000 RM., 10.000 RM., 100.000 RM. und 500.000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe erfolgt zum Kurse von 98,7 Prozent unter Berücksichtigung der dreieinhalbprozentigen Vorzugssteuer. Die Lombardfähigkeit der Schatzweisungen ist borgegeben, ebenso wird die Einführung in den amtlichen Börsenhandel erfolgen.

Die Wiener Herbstmesse 1941 findet unter offizieller Beteiligung zahlreicher Auslandsstaaten in der Zeit vom 21. bis 28. September 1941 statt. Die Herbstmesse wird vor allem ein ausserordentliches Angebot der Geschmacksindustrie, des Kunsthandwerks und der Mode enthalten, während die Wiener Herbstmesse in ihrem technischen Teil auf die Bedürfnisse des Südtiens abgestimmt sein wird.

## Amerikas Großverdiener

Aus New York wird uns berichtet: Im Rahmen der in Aussicht genommenen zusätzlichen Steuern will die amerikanische Regierung unter anderem auch eine beträchtliche Erhöhung der im Oktober 1940 eingeführten neuen Kriegsgewinnsteuer vornehmen. Mittels Kürzung der Steuerbefreiung und jährlicher Erhöhung der Steuerbefreiung, deren Zusage gegenüber mit 25 Prozent für die ersten fünf Jahre festgelegt ist, 20.000 Dollar beginnt und bis auf 50 Prozent der über 500.000 Dollar hinausgehenden Sondergewinne ansteigt, sollen aus der Ertragsteuern der über 500.000 Dollar hinausgehenden Sondergewinne 400 Millionen Dollar zusätzlich herausgeholt werden, was ungefähr einer Verdoppelung der Einnahmen durch diese neue Sondersteuer auferlegten Mehreinnahmen entsprechen würde.

Die Hauptlast der Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer werden die Großkonzern der amerikanischen Industrie zu tragen haben. Ein Ueberblick über die Ertragsverhältnisse der Großverdiener der amerikanischen Industrie dürfte daher von Interesse sein. Das einträglichste Geschäft unter den industriellen Unternehmungen der Vereinigten Staaten macht die General Motors Corporation, die im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 195,5 Millionen Dollar erzielt hat. Danach folgen die Standard Oil Company of New Jersey mit einem Reingewinn von 123,9 Millionen Dollar, die United States Steel Corporation mit 102,2 Millionen Dollar, die Ford Motor Company mit 86,9 Millionen Dollar, und die General Electric Company mit 56,2 Millionen Dollar. Neben diesen führenden Unternehmen gibt es in jedem dieser Industriezweige auch noch andere Großverdiener. Besonders groß ist ihre Zahl in der Petrochemieindustrie. Sehr hohe Gewinne werden ferner in der Kupfer- und Aluminiumindustrie erzielt.

## Gesunde Luft in den Betrieben!

Leistung der Reichsstelle für Lufthygiene / Erklärung und Arbeitsausfall, die vermeidbar sind

Berlin, 27. Mai. Das Reichsamt Schönheit der Arbeit in der RSO „Kraft durch Freude“ hat in Erkenntnis der großen Bedeutung von sauberer Luft für die Volksgesundheit eine besondere Reichsstelle für Lufthygiene und Lüftungsarbeiten gegründet, die alle Maßnahmen fördert, die dem Problem „Gesunde Luft in den Betrieben und Freizeitstätten“ dienen. Die Lüftungsorgane des Menschen sind besonders empfindlich und reagieren leicht mit Erkrankungen auf ungelungene und auf Zugluft. Alljährlich entstehen allein durch falsche Belüftung viele tausende von Erkältungskrankheiten, die einen beachtlichen Schaden für die Volksgesundheit bedeuten, auch abgesehen von dem Witterungsverlust, der der Volkswirtschaft durch den Ausfall von Arbeitskraft und dem Aufwand für Heilpflege aus diesen Erkrankungen entsteht. In erster Linie gilt es, in den Betrieben, in denen der Schweißende einen wesentlichen Teil seiner Zeit verbringt, für die bestmögliche Ordnung der Luftzufuhr und Entlüftung zu sorgen, denn Staub, Dämpfe, Dünste und Gase sowie unangenehme Temperatur- und Feuchtigkeitverhältnisse sind hier leider noch häufig die Ursache zur Luftverschmutzung und damit zur Beeinträchtigung auch der Leistungsfähigkeit der Volksgesundheit. Die Reichsstelle, die eine enge Zusammenarbeit mit Sachverständigen und Interessenten pflegt, hat jetzt neun Leitfäden zur Abwehr des Lüftungsgefahren aufgestellt.

## „Straßenbauermeister“

Die Meisterprüfung im Straßenbauhandwerk ist durch fachliche Fortschritte geregelt worden. Es muß die Beherrschung des gesamten Straßenbaus einschließlich der Pfalterarbeiten nachgewiesen werden. Deshalb wurde auch für diesen Beruf die umfassende Bezeichnung Straßenbauer eingeführt und vom Reichswirtschaftsministerium genehmigt. Damit ist auch der Meistertitel Straßenbauermeister reichsweit einheitlich geregelt.

## Bewertungsfreiheit für Hilfsschlepper

Nach Abschnitt 13 Absatz 2 der Einkommensteuerrichtlinien für 1939 (RStB. 1940 Seite 73) genießen heute noch Bewertungsfreiheit mit der Folge, daß eine Abhebung der Anschaffungskosten in voller Höhe vom steuerpflichtigen Gewinn des Aufschaffungsjahres erfolgen kann, neben Kraftfahrzeugen mit einer Nutzlast von 1,1 Tonnen oder mehr auch die Zugmaschinen und Schlepper. Unter den Begriff der „Zugmaschinen und Schlepper“ fallen auch solche Perrenormotoren, die zu sogenannten Hilfsschleppern umgebaut worden sind. Die Bewertungsfreiheit kann, wie zu Recht in der „Deutschen Steuerzeitung“ 1940 Seite 200 angemerkt wird, jedoch für die Umbaufahrten als auch für den Wagen selbst in Anspruch genommen werden, und sie ist inwieweit für umgebaute wie auch für neu angeschaffte Hilfsschlepper.

## Handel mit Kunfthonig in Padungen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung vom 16. Mai bestimmt, daß — soweit Kunfthonig abgepackt in den Verkehr gebracht wird — die Packungen nur einen Inhalt im Gewicht von 250 Gramm oder einem Mehrfachen davon haben dürfen. Eine Erhöhung bis zu 2 Prozent des Sollgewichts bleibt unzulässig. Diese Verordnung, die auch in den eingetragenen Tätigkeiten gilt, tritt am 1. Juni 1941 in Kraft; gleichzeitig tritt die Verordnung über den Handel mit Kunfthonig vom 4. Januar 1939 außer Kraft.

## Arterienverkalkung

und hohen Blutdruck mit Hypertonie, Schenkelgefäß, Herzinfarkt, Diabetes mellitus werden durch Anilinderivate wirksam bekämpft. Anilinderivate sind in der Medizin und Pharmazie seit Jahrzehnten von verschiedenen Richtungen her an. Vorzug so Zahl, als 1,56 in Zehnsten, Gehirnzellen durch Stoffe liegt über Dichtung bei



## Was - ich soll ein Verschwendner sein?

sagt Herr Schulze, streckt sich genierlich in der Badewanne aus und meckert gar nicht, welche Überschwemmungsschäden sein Leibesumfang anrichtet. Der See tritt über die Ufer. Das Seifenrapschen wird hoffnungslos überspült. Und wenn Herr Schulze die Augen aufmacht, daß sich die Seife zu einem Drittel verflüchtigt.

Auch viele Frauen verbrauchen unnötigerweise eine Menge Seife und Waschlauge für schmutzige Berufswäsche und müssen damit doch lange reiben und scheuern, bis der Schmutz herausgeht. In solchen Fällen ist ein gutes fettlösendes Reinigungsmittel viel besser. Es löst sofort den Schmutz — besonders den zäh lebenden fettigen, öligen oder eiweißhaltigen

Schmutz — z. B. wie bei der Schloffer-, Wädel- und Fleischerleitung. Solche stark verschmutzte Berufswäsche mit Öl, Fett, Teer usw. weicht man zunächst in lauwarmen oder heißer Lösung ein. Am nächsten Morgen tocht man dann die Sachen in frischer Lauge eine Viertelstunde lang. Danach spült man sorgfältig — erst heiß, dann kalt. Sie brauchen nicht zu befürchten, daß diese Behandlung das Gewebe angreift. Aber Sie werden sich selbst wundern, wie tadellos sauber nach der Wäsche die vorher schmutzigste Berufswäsche aussieht.

Schäumt, wenn Sie Weißwäsche waschen, bei Ihnen die Waschlauge schlecht? Dann verbrauchen Sie zu viel Seife, und Sie müssen zu lange reiben, bis es Schaum gibt. Aber meist liegt die Ursache gar nicht an der Seife, sondern am Wasser. Das Wasser enthält zu viel Kalk. Kalk läßt die Seife schwer schäumen. Kalk vernichtet Seife! Bei hartem, kalkhaltigem

Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu drei Liter Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Seife und Waschlauge sparen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verrührt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll Bleichsoda im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wundervoll weich. Am nächsten Morgen braucht man nur noch einen Teil der Waschlauge, die man sonst nötig hat. Mit anderen Worten: man kommt mit der gleichen Menge Waschlauge viel weiter als sonst.

Heute im Kriege heißt es für alle: mithelfen, um durch richtiges und sinnvolles Arbeiten im Haushalt sich selber und damit auch unsere Wirtschaft vor vermeidbarem Verlust zu bewahren. Allein durch richtiges Weichmachen des Wassers kann man in einem mittelgroßen Haushalt jährlich mehr als zehn Pfund Seife sparen!

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.







# 3. Woche!

## Der überragende Erfolg Ohm Krüger

Der Emil-Jannings-Film der Tobis mit Emil Jannings - Ferdinand Marian - Hedwig Wangel - G. Gründgens Gis. Uhlen - Werner Hinz

Der großartigste Film, den deutsche Künstler je geschaffen... Beginn: 2.30 4.45 7.30 Uhr Jugfl. über 14 Jhr. zugelassen

Morgen  
letzt  
Tag!

ALHAMBRA P 7, 23



Das große Konzert-Kaffee mit eig. erstkl. Konditorei. Konzertzeiten: 4-6.30 nachm. u. 8-11.30 abds.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag der beliebte **Bunte Abend** Eintritt frei!



## Pfingsten Dampferfahrt

An beiden Tagen und jeden Sonntag nach Worms - Nierstein - Mainz und zurück  
**Wiesbaden-B.** u. z. Rm. 2.30  
**Rüdesheim** u. z. Rm. 2.80  
Abf. 7 Uhr a. d. Rheinbrücke rechts - Rückk. 22 Uhr

**Köln-Düsseldorf**  
Agatur Mannheim - Kol. Köpper & Co. - Ruf 246 00

**Nervenschöpfung** der Frau beruht zumeist auf schwachen Organen.  
**FRAUENGOLD** schafft neue Kraft, starke Nerven, gesunden Schlaf, Lebensfrische und blühendes Aussehen.

**THALYSIA**  
Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz), Fernsprecher Nr. 262 37, Heidelberg, Hauptstraße 121, Fernspr. 4663

Das vornehmste Geschenk zu jeder Gelegenheit ein

**BILD**

Aquarelle, Radierungen, Wiedergaben nach alten und neuen Meistern, mit passendem Rahmen.

**HECKEL**  
Kunststr., O 3, 10

**Detektiv** Ludwig O 6, 6  
Fernruf 373 95 - früher Argus  
Übernahme Überwachungen, Ermittlung, Spezialauskünfte usw.

Beachtet die Luftschutzvorschriften!

Religiöse Gegenstände jeder Art kaufen Sie bei der **Christl. Kunst** P 6, 14



**HANS MOSER**

In einer neuen **Bombenrolle** als Zollamtsleiter Lorenz Hasenhüttl in dem Bawaria-Lustspiel

*Liebe ist zollfrei*

mit **Marlo Eis - Elise Elster - Susi Peter - Hans Olden - Karl Skraup - Theod. Danegger**  
Wenn der Herr Zollamtsleiter Hasenhüttl - Hans Moser - auch ein höchst gestrenger Herr ist, der nichts und keinen ausläßt, in Sachen Liebe drückt er doch beide Augen zu, denn „Liebe ist zollfrei!“

Humor und Liebe, wundervoll, dafür bezahlt man keinen Zoll! Hans Moser spielt die Hauptperson, da rührt sich auch der Belfall schon!

Morgen die lustige **Pfingst-Premiere** **SCHAUBURG K 1**

Heute letzter Tag! Eine lustige Zusammenstellung „40 Jahre Film“

**Kinder wie die Zeit vergeht** gereicht u. erdält mit viel Witz von Ludwig Schmitz  
Beginn: 3.00 5.15 7.30

**National-Theater Mannheim**

Mittwoch, den 28. Mai 1941  
Vorstellung Nr. 288 Nichte M Nr. 25  
I. Sondermiets M Nr. 13

**Die Walfire** von Richard Wagner  
Musikalische Leitung: R. Gimendoff  
Regie: Friedrich Brandenburg  
Anfang 17 Uhr, Ende ca. 21.30 Uhr

**PALI**  
Nur noch bis einschließt, Donnerstag  
Rudi Gaddes f. R. Mehlus - Corsta Löck - Hilde Schneider - Charl. Daudert  
**Das Gewehr über**  
Jugend zugelassen Die neueste Wochenschau  
TÄGLICH von 11 bis 11.30 Uhr  
DURCHGEHEND GEÖFFNET

**GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13**  
Donnerstag letzter Tag!  
Lachstürme über **Leny Marenbach** **Albert Matternstock**  
**Was will Brigitte?**  
mit **Fita Benkhoff, G. Alexander** **Harald Paulsen, Karl Werry**  
Neueste Deutsche Wochenschau!  
Beginn: 3.00 4.30 7.30 Uhr  
Jugend nicht zugelassen  
Hauptfilm: 3.00 5.30 8.00 Uhr  
**5-köpfige Familie**  
3 RM. mit u. 5. 1365 RM. Krankenhausgeld  
Org.-Büro Nepper, Kaiserstr. 1

**Ufa-Palast**  
Morgen letzter Tag!  
Ein fesselnd. Spielfilm d. Ufa  
**Jungens**  
A. Hahn - H. Sessak - E. Wandray  
Neueste Deutsche Wochenschau!  
3.00 5.30 8.00 Uhr - Jugendfrei  
Ruf 28279

**LOBELLE**  
Zum Abschluß der diesjährigen Spielzeit nur an beiden Pfingstfeiertagen nachm. 16.00 Uhr - abends 20.00 Uhr  
**2 Stunden Lachen und Freude**  
**4 Vorstellungen der Frontbühne**  
**Pratsch-Kaufmann**  
die mit dem gleichen Ensemble 8 Monate ununterbrochen mit Riesenerfolg unsere Soldaten begeisterte.  
Es wirken mit:  
**Kurt Pratsch - Kaufmann**, der geniale Parodist berühmter Sängerinnen, Sänger und Filmstars  
**Wiener Wohlmut - Terzett** drei Wiener  
**Trux u. Mackie** eine schöne Zauberin und ein komischer Partner  
**2 Ewans**, Equilibristen  
**Thomson** der Mann mit dem Lasso  
**Ponny u. Ponpon**, das groteske Tanzpaar  
**Gonja Güll**, die eigenwillige exotische Tänzerin  
**Verpassen Sie nicht die einmalige Gelegenheit, eine richtige Frontbühne zu sehen!**  
Eintritt: höchst. 80 Pfg. u. Mk. 1.-; abds. Mk. 1.50 und 1.80; Vorverkauf: ab Freitag 19 Uhr; Samstag, Sonntag und Montag ab 14 Uhr.

**Individuelle Schönheitspflege** **Alcina**  
nach den modernsten ärztl. Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen **Kosmetik**  
**Marie Koletta Bullmann**  
Karl-Ludwig-Str. 7, Hallesche Platz  
Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21

**Dr. jur. Worms** behandelnder Psychologe  
Heim für seelische Gesundheit  
**Sprachgestörte Kinder**  
Behandlung und sorgsame Betreuung in **Waldkatenbach bei Eberbach im Odenw.**  
Vorherige Anmeldung erforderlich.

**Es ist ein wahrer Jammer**  
wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen, trägen Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und Absonnung, Müdigkeit, Kopfschmerz, Übelkeit, Reizbarkeit, Gliederschwere und -reiden, Herzbeben, Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw. verursachen. Aber da gibt es jetzt ein ganz vorzügliches Mittel:  
**CITRUS Nr. 33** Es ist wirklich aus 33 verschlehen, belissamen, feingepulverten Kräutern gebildet, und darauf beruht auch seine vielseitige und gründliche Wirksamkeit, die weit und breit gelobt wird. Orig.-Packg. RM. 1.80. In Apoth. vorräthig, bestimmt in der Einhorn-Apotheke, Mannheim, am Markt; Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße 39; Pelikan-Apotheke, Qu. 1, 3, Breite Straße.

**Wilh. Müller** Gegr. 1888  
Stadtbüro: Mittelstraße 24  
**Neue Ruf-Nummer 53451**

**Ankauf u. Tausch**  
von Alt Gold, Silber, allem Silbergeld  
**B. STADEL** Juwelier und Uhrmacher  
M 1, 1-2, Breite Straße  
Gegr. 1840 - Gen.-Nr. 38357 - Gegenüb. d. „Nordsee“

**Eisenfässer**  
gut erhalten, füllig  
kauft  
**Firma Paul Lechler**  
Stuttgart-N

**Nicht auf die Pfelenge kommt es an, sondern auf die Güte! Darum**  
**LELSBIER**  
Das Bier Des Kenners

Das beliebte Ausflugsziel  
**Flughafen-Gaststätte**  
**MANNHEIM** Fernruf - 1565  
Ist. H. Schmidbauer

**Stadtschänke „Dürlacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller, Münzstube, A. tomal  
die Gaststätte für edermann  
**MANNHEIM, P 6 an den Planken**

**Badische Bank**  
Mannheim • 0 4, 4 • Strohmart  
Vermietung von Stahlkammer-Fähern  
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren, Konto-Korrent-Kredite - Lombard-Kredite - Diskontierung und Einzug von Wechseln und Schecks  
Alle übrigen Bankgeschäfte

**Blumengeschäfte**  
**E. Assenheimer, E 2, 18**  
Blumenhalle - Planken  
Fernruf 205 86

**Kohlen**  
**Bernauer & Co., GmbH**  
Luisenring Nr. 9  
Ruf 206 31 und 254 30

**Restposten Hrr.-Sport-Hemden**  
Puntraubt  
**Spachtel-Stickerei**  
für Webstühle, Puntraubt  
**Bettfedern**  
sartens vorräthig!  
**A. Klein**  
Mannheim,  
Gartenstraße 9,  
Ordnungsstraße

**Foto-Rohr P 2, 2**  
Fern und Stadt  
**Möbeltransporte**  
Prammersberger  
u. 6. 10 Tel. 22817  
**Umzüge**  
und Transporte  
**W. Nonnsteil**  
Gartenstraße 9,  
Ordnungsstraße

**Franz Nagel**  
Antiquitäten  
Jetzt **E 3, 16**

**PHOTO KINO HERZ**  
Kunststrasse  
N 4, 13/14

**Pianos**  
bekannte Marken, große Auswahl  
**Arnold**  
N 2, 12

Werbt fürs DB

**Versteigerung**  
von  
ca. 120 Perserteppichen  
ca. 300 Bildern, Handzeichnungen und Kunstgegenständen  
im ehem. Central-Hotel, B.-Baden  
Mittwoch, 4. Juni (Bilder, Kunst)  
Donnerstag, 5. Juni (Bilder, Kunst, Teppiche)  
evtl. Freitag, 6. Juni (Bilder, Kunst, Teppiche)  
jeweils ab 10 Uhr und 14<sup>1/2</sup> Uhr  
Besichtigung am Dienstag, 3. Juni, von 10-12 und 14-17 Uhr,  
Verzeichnisse gegen Voreinsendung von RM 2.- bei der Polizeidirektion, Hotel Central, B.-Baden zu erhalten, Während der Versteigerung Tel. 83  
**Gebr. Albrecht**  
Inh. Wilhelm Albrecht  
Kunstversteigerungen - Antiquitäten  
Tel. 1170 (Hamilton) B.-Baden Palais Hamilton

Ehren

Hundert  
geheim zum  
schiff „Blau  
„Dahl Tele  
Kommunikat  
bervor, dah  
lanit verfü  
noch Einbe  
nigen das d  
den waren.  
Admiralität  
schiff „F r i  
Island, in  
be i s a d i a  
nique der b  
Kampf an  
Schlachtschiff  
„King Georg  
„Moden“ un  
esfortieren  
Tage die Ar  
fied“ „Ton  
jungträger, d  
Inzuzuge v  
haben wobei  
mit Torped  
mehrere J  
vornehdigt, i  
schiffe aus A  
lerie des deu  
Entfernung  
Am 27. M  
erwähnten A  
„Maori“, „  
Zschlachtschiff  
war, das Ne  
jer „Korjoll  
„Bismarck“ u  
dann immer  
schiffre“ dem  
deutsche Zsch  
erwidern for  
„Bismarck“

Eigene  
Angeichts  
angriffe in d  
schlichen An  
harter wird  
nensliche G  
zustagen.  
tretende Bef  
kräfte Zrien  
Kütersgrenze  
nimmt Divisi  
die arabische  
England zu r  
schen Nation  
bis Ende die  
anschießend  
sprechungen.  
Die aus F  
der bekannte  
innah in ein  
wunderl würd  
Verlebumen  
begaben we  
vor den Stra  
englischen A  
launt gewo  
arabischen A  
Stadt einze  
denmach be  
Am 3. Fe  
Nabs, durch  
den Anietro  
Erregent dar  
Flugzeugen  
nen zurückju  
minister Zabu  
Froni von S  
Kadib Ali i  
Funktion im  
Anfolge  
Cupbrat und  
wurden im B  
fride über  
namien See  
Durch das H